

Muss Lausanne für Churs Niederlage in Genf büssen?

In Lausanne will der EHC Chur heute abend (20 Uhr) die am Samstag in Genf verschenkten Punkte «zurückerobern», auch wenn die Tradition gegen die Bündner spricht.

Von Jürg Sigel

4:6 in der Saison 1993/94, mit 3:12 und 2:8 zwei schallende Ohrfeigen 1994/95: Die drei letzten Gastspiele des EHC Chur in Lausanne waren alles andere als von Erfolg gekrönt. Schon sehr lange her, aber immer noch in lebendiger Erinnerung ist zudem jene 5:16 (2:1, 3:8, 0:7)-Packung, welche die Bündner Hauptstädter am 11. März 1991 einstecken mussten – wenige Wochen später aber gleichwohl als Aufsteiger in die NLA feststanden!

Aufgrund dieser Resultate nun zu behaupten, Lausanne sei für Chur so etwas wie ein Angstgegner, wäre allerdings verfehlt, zumal Statistiken ohnehin nur von untergeordneter Bedeutung sind. Auf jeden Fall reisen die Churer heute mit der Absicht zum HC Lausanne, sich bei diesem für

die Niederlage vom Samstag in Genf zu revanchieren und das Eis als Sieger zu verlassen. Es wäre der erste Auswärtserfolg gegen den NLA-Absteiger seit dem 6:2 am 22. November 1993 ...

Wende dank zwei Ex-Churern

Lausanne hat in der laufenden Meisterschaft auf eigenem Eis noch nie verloren, gewann aber bei einem Unentschieden dreimal nur mit einem Tor Differenz. Am Samstag drohte gegen Ostgruppen-Schlusslicht Luzern gar die erste Heimmiederlage, ehe zwei Ex-Churer das Blatt für die Mannschaft von Trainer Bernie Johnston noch wendeten. Ivo Stoffel glich in der 58. Minute zum 4:4 aus, Fabian Gull leistete in der Verlängerung die Vorarbeit zu Olivier Horvats glücklichem Siegestreffer. Die Innerschweizer zeigten also, dass die Lausanner keinesfalls unverwundbar sind. Allerdings scheinen sich diese vor allem gegen «Kleine» schwer zu tun (einzige Saisonniederlage in Olten), während sie gegen stärkere Widersacher – und zu diesen zählt der EHC Chur zweifellos – doch um eine Spur besser spielen.

Dass die Waadtländer die NLB-Westgruppe mit einem Vor-

sprung von einem Zähler auf Langnau anführen, ist jedoch nicht zufällig. Mit Torhüter Beat Kindler, den erwähnten Ex-Churern in der Abwehr, zu denen sich noch Thierry Evéquo und Nicolas Goumaz gesellen, sowie Stürmern wie etwa Philippe Bozon, Robert Slehofer, Laurent Stehlin, Frank Monnier oder Bruno Maurer stehen einige namhafte Akteure auf der Lohnliste des weiterhin von grossen finanziellen Sorgen geplagten Vereins.

Den «Strich» vor Augen

Zum «Strich» hat sich Lausanne im Westen bereits ein beruhigendes Polster von fünf Punkten zugelegt. Den EHC Chur hingegen trennen in der Ostgruppe nur noch zwei Zähler vom viertklassierten Herisau, das heute abend Thurgau empfängt. Um sich nicht plötzlich mit ernsthaften («Strich»-)Schwierigkeiten konfrontiert zu sehen, müssen die Bündner am Genfersee also unbedingt punkten. Dazu bedarf es jedoch eines bis zur *letzten* Minute konzentrierten Auftrittes.

Die übrigen NLB-Partien von heute:
Ajoie – Martigny, Biel – Servette, Herisau – Thurgau, Luzern – Langnau (alle 20.00), Grasshoppers – Olten (20.15).

Mittwoch, 16. Oktober 1996

Starker Liesch und gute Abwehr: Chur siegt 4:1

Weil der EHC Chur die nötigen Lehren aus der Niederlage gegen Servette gezogen hatte und zudem in Thomas Liesch über einen sehr guten Torhüter verfügte, gewann er in Lausanne überraschend deutlich mit 4:1. Nur im Abschluss haperte es.

VON FRED FUCHS, LAUSANNE

Die Churer begannen so, wie sie es nicht hätten tun dürfen. Bereits in den ersten zwei Minuten mussten zwei Gästespieler auf der Strafbank Platz nehmen, und das gegen jenes Team, das in der NLB bislang das beste Powerplay zeigte (15 Tore bis zum gestrigen Abend). Ein Glück, dass gestern das Überzahlspiel Lausannes zu wünschen übrig liess! Dass nach den ersten 20 Minuten die Churer nicht zurücklagen, war einzig und allein das Verdienst von Torhüter Thomas Liesch, der verschiedene Glanzparaden zum besten gab. In dieser Phase kreuzten die Churer nur sehr

selten vor dem gegnerischen Tor auf.

Nach dem ersten Pausentee kamen die Churer wie verwandelt aus der Kabine. Nun spielten sie mit mehr Tempo viel gradliniger als zuvor und bestürmten das Lausanne-Gehäuse fast pausenlos. Herrliche Kombinationen bekamen die knapp 3000 Zuschauer zu sehen, doch im Abschluss haperte es zunächst gewaltig. Entweder scheiterten die Bündner am starken Lausanne-Keeper Matthias Lauber oder dann am eigenen Unvermögen. Einzig Harijs Witolinsch (im Powerplay) und Andreas Fischer – beide erzielten ihre Tore mit letztem Einsatz – blieb es vorbehalten zu skoren.

Lausannes frühes Time-out

Angesichts der klaren Churer Überlegenheit nahm Lausanne-Trainer Bernie Johnston bereits in der 30. Minute ein frühes Time-out. Aber dieses bewirkte das Gegenteil, waren doch die Bündner danach noch überlegener als zuvor. . . . Beim bisherigen Westgruppen-Leader passte wirklich nichts zusammen. Erst gegen Ende des Mitteldrittels, als Berchtold wieder einmal eine unnötige Strafe kassierte, kamen die Waadtländer etwas auf.

Diszipliniertes Abwehrverhalten

Im Schlussdrittel fiel die Reaktion Lausannes viel zu zaghaft aus, was allerdings auch ein Verdienst der diesmal sattelfesten Churer Hintermannschaft war. Im Gegensatz zum Servette-Match am vergangenen Samstag zeigten die Bündner von A bis Z eine disziplinierte Abwehrleistung – es war offensichtlich, dass sie die nötigen Lehren gezogen hatten. Und als Roger Rieder in der 47. Minute nach einer schönen Kombination der ganzen Sturmlinie in Unterzahl gar noch das 4:1 gelang, war der Match gelaufen. Trainer Woschakow konnte es sich leisten, bis zum Schluss mit vier Blöcken zu agieren, wobei Andreas Fischer Doppelseinsätze zu absolvieren.

Dass Lausanne für den EHC Chur sonst eher ein hartes Pflaster darstellt, geht daraus hervor, dass der Stadtclub in der Waadtländer Metropole zu seinem ersten Sieg seit dem 22. November 1993 (6:2) kam.

Trotz seines gestrigen Erfolges beträgt der Abstand des EHC Chur auf das viertplatzierte Thurgau nur zwei Punkte, womit der Kampf am Strich in der Ostgruppe weiterhin spannend bleibt. Churs (vorläufiges) Ziel besteht ja darin, mindestens Dritter zu werden.

Die etwas schönere Rückreise vom Genfersee

Vor allem dank Thomas Liesch und einer von A bis Z disziplinierten Abwehrleistung fügte der EHC Chur Westgruppen-Leader Lausanne verdient die erste Heimmiederlage bei.

Von Jürg Sigel, Lausanne

Bedrückt war die Stimmung im Lager des EHC Chur am letzten Samstag nach der 3:5-Niederlage gegen Servette auf der langen Heimreise gewesen. Gestern gestaltete sich die erneute Nachhausefahrt vom Genfersee wesentlich schöner. Die Bündner hatten Lausanne die erste Heimmiederlage beigefügt; zugleich war es Churs erster Auswärtserfolg gegen diesen Gegner seit dem 6:2 am 22. November 1993. Die Basis zum Triumph legte im Startdrittel «Hexer» Thomas Liesch, als dieser in der besten Phase Lausannes, die unmöglichsten Dinger hielt.

Ausschlaggebend war aber auch das diesmal das disziplinierte Abwehrverhalten der bis zum Schluss konsequent mit vier Blöcken spielenden Besucher. Ganz klar: Die Lehren aus dem Servette-Match waren gezogen worden.

Überragender Liesch

Begonnen hatten die Churer allerdings so, wie sie es gerade nicht hätten tun sollen. Nach zwei Minuten sassen schon zwei ihrer Spieler in der Kühlbox, was



Spielte eine überragende Partie: Thomas Liesch.

(Foto M. Sigel)

Schlimmes erahnen liess, waren die Waadtländer im Powerplay mit 15 Treffern bisher doch die stärkste NLB-Mannschaft. Einzig dem überragenden Liesch war es zu verdanken, dass die Gäste nicht nur diese kritische Startphase heil überstanden, sondern Lausanne im zehnten ersten Drittel lediglich ein Treffer glückte. Die Bündner hingegen tauchten nur selten wirklich gefährlich vor dem überraschend für Beat Kindler das Tor hütenden Matthias Lauber auf und waren mit dem 1:1 nach 20 Minuten entsprechend gut bedient.

Dass die Churer nach der ersten Pause dann aber mit einer um

mindestens 50 Prozent gesteigerter Leistung aufwarten würden, damit schien das Heimteam nicht gerechnet zu haben.

Der «andere» EHC Chur

Nun war es die Woschakow-Crew, welche Spiel und Gegner klar dominierte und sich Torchancen zubaut erarbeitete. Lausanne-Trainer Bernie Johnston merkte, dass seine Schützlinge dem Offensivfurioso der Bündner nichts mehr entgegenzusetzen hatten und nahm nach knapp 30 Minuten ein Time-out, das jedoch genau das Gegenteil dessen bewirkte, was es seitens der Waadtländer hätte tun sollen.

Beim West-Leader passte in der Folge noch weniger zusammen, während die Churer nun endlich Treffer erzielten, die ihnen bis zur zweiten Pause einen inzwischen hochverdienten und zu knappen Zweitore-Vorsprung eintrugen.

Weil die Reaktion des NLA-Absteigers auch im Schlussdrittel ausblieb oder zumindest zu zaghaft ausfiel, gerieten die «Steinböcke» im Gegensatz zur Samstag-Begegnung gegen Servette nie mehr in Gefahr, noch auf die Verliererstrasse gedrängt zu werden. Ein Shorthander Roger Rieders machte den Triumph nach 47. Minuten definitiv perfekt.

Lausanne – Chur 1:4 (1:1, 0:2, 0:1)

Patinoire de Malley. – 2956 Zuschauer. – SR: Hefermehl, Le-cours/Betticher.

Tore: 8. Slehofer (Stehlin, Bertholet) 1:0. 19. Malgin 1:1. 35. Witolinsch (Ausschluss Stehlin) 1:2. 37. Andreas Fischer 1:3. 47. Rieder (Witolinsch/Ausschluss Schneider!) 1:4.

Strafen: 5mal 2 Minuten gegen Lausanne, 6mal 2 Minuten gegen Chur.

Lausanne: Lauber; Gull, Stoffel; Goumaz, Bertholet; Evé-quoz, Ziegler; Stehlin, Slehofer, Bozon; Seeholzer, Turcotte, Horvath; Leslie, Doll, Brunner; Demuth, Pelep.

Chur: Liesch; Schneider, Ritsch; Simonet, Capaul; Berchtold, Bleiker; Bundi, Patrick Fischer; Andreas Fischer, Rosenast, Ackermann; Rieder, Witolinsch, Germann; Malgin, Signorell; Fondado, Peer, Werthan.

Bemerkungen: Lausanne ohne Maurer und Monnier (beide verletzt), Chur ohne Gazzaroli (rekonvaleszent) und Zuccolini (verletzt). 3. Pfofenschuss Pelep. Andreas Fischer mit Doppeleinsätzen in der 1. und 3. Linie. 30. Time-out Lausanne.